

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	49 (1974)
Heft:	4
Rubrik:	Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kanadas Gesetzgebung hilft dem genossenschaftlichen Wohnungswesen

Das kanadische Nationale Wohnungsgesetz (National Housing Act) ist mit einigen Verbesserungen ergänzt worden, die die Arbeit der Wohngenossenschaften wesentlich erleichtern. Diese können jetzt im Rahmen des Wohnungsgesetzes Darlehen für den Kauf und die Renovation von bestehenden Häusern erhalten – nicht nur für Neubauten wie bis anhin. Wohngenossenschaften können weiter jetzt als gemeinnützige Vereinigungen anerkannt werden und erhalten damit den für diese bestimmten finanziellen Beistand.

Das neue Gesetz enthält ein spezielles, dem genossenschaftlichen Wohnungswesen gewidmetes Kapitel. Berücksichtigt sind dabei sowohl die Bau-genossenschaften, die Häuser für das individuelle Eigentum ihrer Mitglieder erstellen, wie Wohngenossenschaften mit Mehrfamilienhäusern in kollektivem Besitz.

Lateinamerika – Land der Riesenstädte

Vier der fünfzehn grössten Städte der Erde liegen in Lateinamerika. Buenos Aires und Mexico City haben je sieben Millionen Einwohner, Sao Paulo 5,7 Millionen, Rio de Janeiro 4,2 Millionen, Santiago ist seit dem Zweiten Weltkrieg von 900 000 auf 2,5 Millionen Bewohner gewachsen. Nach Sao Paulo strömen täglich rund tausend Menschen, die Einwohnerzahl hat sich in den letzten 30 Jahren verachtfacht. Demographen haben errechnet, dass Sao Paulo in 20 Jahren die drittgrösste Stadt der Erde sein wird, nur von Tokio und New York übertroffen.

Ein Stück Alt-Hamburg entsteht neu

Hamburg ist arm an historischen Bauwerken, an winkligen Gassen und Fachwerkhäusern. Gaslaternen-Romantik ist eine Rarität. Manch idyllisches Eckchen wurde zudem in den letzten Jahren der Spitzhacke geopfert. Aber es geht auch einmal anders. Jüngstes Beispiel sind die Kramer-Amts-Wohnungen mit ihren schiefen Häuserzeilen zwischen St.-Michaels-Kirche und Hafen. Bis Herbst vorigen Jahres lag der male-riche Winkel verfallen und vergessen

hinter einer schmucken Häuserfront am Krayenkamp. Inzwischen ist Leben in die schmale Gasse zwischen den baufälligen Fachwerkhäusern gekommen. Unter einem Plastikdach werden die Gebäude sorgfältig restauriert. Die Mühe lohnt sich. Immerhin sind die 1670 entstandenen Häuser mit die ältesten Hamburgs und wurden vom Kramer-Amt (Kleinhändler für Seide, Gewürze und Eisenwaren) einst zum «Behuff Bedürftiger Ambts Brüder Wittwen» erbaut. Bis Anfang 1974 sollen die schwierigen Restaurierungsarbeiten abgeschlossen sein.

Interessante Vergleichszahlen: Österreichs Wohnungs- und Häuserbestand

Das Ergebnis der Häuser- und Wohnungszählung 1971 zeigt, dass über 1 Million Häuser, nämlich 1 071 649 von insgesamt 1 241 606 Häusern in Österreich nur Ein- und Zweifamilienhäuser sind. Lediglich 62 486 Häuser haben drei bis fünf Wohnungen, 36 894 sechs bis zehn und 38 617 Häuser in Österreich haben elf oder mehr Wohnungen.

Von 1 241 606 Häusern gehören
1 096 277 privaten Personen
47 111 den Gebietskörperschaften
11 494 dem Bund
33 243 den Gemeinden
38 408 den gemeinnützigen Bauvereinigungen
2 374 den Ländern
9 292 den Religionsgesellschaften

Weiters ergab die Wohnungszählung, dass in Österreich

2 666 048 Wohnungen bestehen, wovon
1 946 759 privaten Personen gehören
311 356 dem Bund
266 990 den Gemeinden
261 887 den gemeinnützigen Bauvereinigungen
102 016 sonstigen juristischen Personen

Der Zugang der Häuser seit 1961, dem Datum der letzten Häuser- und Wohnungszählung, lag bei 200 000.

Der Anteil des Gebäudebestandes mit ein und zwei Wohnungen, also der Ein- und Zweifamilienhäuser, ist in Österreich dominierend. Sogar in der Bundeshauptstadt Wien beträgt er 50%, während er im Bundesdurchschnitt 80% beträgt.

Erstmals wurde im Rahmen der Häu-

ser- und Wohnungszählung 1971 auch der Versuch unternommen, Daten über die Grösse der bebauten Grundstücke bzw. der verbauten Fläche der Gebäude zu erheben. Hierbei war als Grundstücksfläche laut Definition bei Häusern, die nur Teil einer grösseren Wohnhausanlage auf einem gemeinsamen Grundstück waren, lediglich der dem Haus zuzurechnende Teil der Grundstücksfläche, bei Bauernhäusern nach Möglichkeit die im Kataster angeführte Fläche der Bauareale einzutragen. Als «verbaute Fläche» galt die von den Aussenwänden des Gebäudes umschlossene Fläche, ausgenommen Hof- und Gartenflächen.

Als durchschnittliche Grundstücksfläche ergab sich für Österreich gemäss den angeführten Definitionen ein Mittelwert von 1300 m², dem eine verbaute Fläche von 170 m² entsprach.

Nicht nur in der Schweiz: 1985 mehr Wohnungen als Haushalte in der BRD

Die Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung (GfK), Nürnberg, hat in einer Untersuchung festgestellt, dass es 1975 etwa so viele Wohnungen wie private Haushalte in der Bundesrepublik geben wird – nämlich rund 23 Millionen. Bis 1985 wird die Zahl der Wohnungen mit rund 25 Millionen die Zahl der Haushalte übertreffen. Mindestens 3% aller Haushalte werden nach den Ermittlungen der GfK 1985 über eine Zweitwohnung verfügen. Wie aus der Prognose weiter hervorgeht, wird auch die Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser weiter zunehmen. 1975 ist nach Ansicht der Marktforscher mit einem Bestand von 8,3 Millionen zu rechnen, 1985 bereits mit 10,8 Millionen.

DDR: Grosse Wohnungsproduktion

Die Comecon-Länder (Sowjet-Union, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei und DDR) arbeiten an der Ausführung eines gemeinsamen Planes, der für den Zeitraum von 1970 bis 1990 den Bau von 18 Millionen neuen Wohnungen vorsieht, davon allein 10 Millionen in der Sowjet-Union.

Bis 1990 sollen nach diesem Plan in Ost-Deutschland drei Millionen neue Wohnungen gebaut werden, wodurch dann 80% der Bevölkerung über eine neue oder modernisierte Wohnung ver-

fügen könnten. Von diesen 3 Millionen sollen 500 000 im Zeitraum von 1971 bis 1975 errichtet werden. Die bisherige Verwirklichung dieses Vorhabens gibt Anlass zum Optimismus, denn im Mai 1973 waren bereits 230 000 fertiggestellt.

Wohnbautätigkeit in Skandinavien

Umbau und Modernisierung von Wohnvierteln kosten die schwedische Wirtschaft derzeit jährlich 1,5 Mrd. sKr. Mehr als 500 000 Wohnungen bedürfen einer sofortigen Renovierung, während die Gesamtzahl der Wohnungen, die in naher Zukunft modernisiert werden müssen, eine Million übersteigt. In Dänemark beläuft sich die Gesamtbau-summe jährlich auf 12,7 Mrd. sKr., in Finnland auf 9,8 Mrd. sKr. und in Norwegen auf 8,3 Mrd. sKr. 1971 wurden in Schweden 107 189 neue Wohnungen fertiggestellt. Dänemark baute 1970 50 600 neue Wohnungen, Finnland 40 500 und Norwegen 33 000 Wohnungseinheiten.

Niederlande: Gegen die Aneignung öffentlichen Grundes

Es müsste eigentlich normal sein, dass jeder seine Sachen auf dem eigenen Hof abstellt, statt sie auf einer öffentlichen Strasse zu lassen. Kostenloses Parken – auch nachts – ist dem Mitbürger gegenüber ungerecht, der für den Grund bezahlt, auf dem er parkt. Eine Parkgebühr auf allen öffentlichen Grundstücken ist unerlässlich und gerechtfertigt. (Ein Zitat aus «Publieke Werken»)

Fernsehverbindung mit Betagten

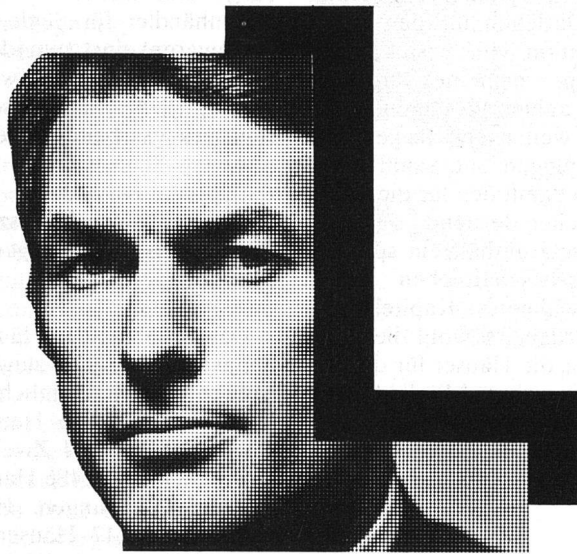
Die Abteilung für Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät Mount Sinai (USA) hat unlängst vom amerikanischen Gesundheitsministerium eine beträchtliche Subvention (200 000 \$) zugesprochen erhalten, um damit die Möglichkeiten einer *Gegensprech-Fernsehanlage zur medizinischen Betreuung einsamer alter Menschen* zu untersuchen.

In einem städtischen Hochhaus mit 248 Wohnungen in Ost-Harlem wird ein Forschungsprogramm durchgeführt. Die insgesamt 339 Mieter sind fast alle über 70 Jahre alt. Dr. Martin Cummings vom Nationalen Gesundheitsinstitut erklärte: «Wir wollen die Kabelfernsehanlage benutzen, um eine Gegensprech- und Sehverbindung zwischen den Wohnungen und dem medizinischen Institut herzustellen. Wir hoffen, dass sich durch Information und Koordination mit anderen Gesundheitsämtern der Zustand der Hausbewohner verbessern lässt.»

In jeder Wohnung wird Kabelfernsehen installiert mit einer besonderen Verbindung zwischen den alten Leuten und

den Medizinern von Mount Sinai. Die alten Leute können sich auch *an den Programmen beteiligen*, in denen Themen behandelt werden wie Zusammenleben mit Zuckerkranken, Zubereitung billiger und nahrhafter Mahlzeiten, Sicherheit im Haushalt und geeignete Turnübungen.

Die Betagten können also *Fragen stellen* und von den Ärzten beantworten lassen, und die Ärzte überwachen jeden einzelnen Fall und zeichnen die Fortschritte auf. Herzschlag, Körpertemperatur, Blutdruck und andere körperlichen Merkmale werden mit besonderen Geräten gemessen.



Das Lohnkonto erspart dem Arbeitgeber viel Zeitaufwand – dem Arbeitnehmer bringt es 4% Zins.

Lassen Sie sich durch uns auch über die Kombination «L-Konto»/Swiss Cheque beraten.

In Zukunft – für Ihre Zukunft



**Genossenschaftliche
Zentralbank
Aktiengesellschaft**

Hauptsitz: Basel

Niederlassungen: Bern, Genf, Lausanne,
Lugano, Zürich, Stadtfiliale Zürich-Oerlikon